

Der Enztäler.

Anzeiger für das Enztal und Umgebung.

Amtsblatt für den Oberamtsbezirk Neuenbürg.

Erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage.

Druck und Verlag der L. Meck'schen Buchdruckerei (Inhaber D. Strom) für die Schriftleitung verantwortlich D. Strom in Neuenbürg.

№ 21.

Neuenbürg, Freitag, den 26. Januar 1923.

81. Jahrgang.

Wegnahme:
Konrad in Weurburg
A. 600. Tach. der Weg
im Ort. und Oberamt
versteht, sowie im sonstigen
inhablichen Versteher A. 650
mit Vohbeheerung.

Befragungen nehmen alle
Vorfälle, in Weurburg
sicheren die Nachträge
jederzeit entgegen.

Redaktion Nr. 24 bei der
L. Meck'schen Buchdruckerei.

Anzeigenpreis:

Die einseitige Zeile ab
beim Raum I. Blatt 15,-
außerhalb desselben 10,-
einseitig. Inseratendauer,
Kollektionszettel 100 Proz.
Zahlung. Chiffre u. Buch-
buchhaltung 20 Proz. Re-
klamazettel 100,-

Bei größeren Aufträgen ent-
sprechender Rabatt, der im
Falle des Vorauszahlens
höher liegt, ebenso wenn
Zahlung nicht innerhalb
4 Wochen nach Rechnungs-
datum erfolgt.

Gerichtlicher Nr. 4.
Für telefonische Aufträge
wird besonderer Rabatt über-
nommen.

Die Zeichenbesitzer vor dem Kriegsgericht.

Montag, 24. Jan. Unter starkem Andrang des Publikums
und heute vor dem französischen Kriegsgericht im Schwurgericht
gebäude des Justizgebäudes die Verhandlung gegen die sechs
angeklagten Zeichenbesitzer aus dem Ruhrgebiet. Vor
den Geschw. und im Saal saßen starke französische Banden
mit aufmerksamen Bazonen. Die Kontrolle für den Einlass
wurde streng gehandhabt. Den Vorsitz führt Oberst de Reims,
der Gerichtshof ist außerdem aus einem Major vom
110. Infanterieregiment, einem Kapitän vom 81. Artillerieregiment
und einem Leutnant vom 30. Trainregiment zusammen. Ver-
weigerer der Anklage ist Militärstaatsanwalt Bodin, Verteidiger
sind die Rechtsanwälte Dr. Grimm-Essen, Wallach-Essen,
Friedmann-Berlin, Neumann-Mainz und der französische An-
walt Lesclapart in Mainz. Nach 9 Uhr werden
die Angeklagten durch französische Gendarmen aus der Ein-
schloßstraße vorgeführt. Sie befinden sich seit vergangener Son-
ntag 3 Uhr im Militärgefängnis, wo sie unter strenger Be-
wachung in Strafzügen gehalten werden sind.

Das Rechtsgutachten des Verteidigers Dr. Grimm.

Dr. Grimm hat dem Gericht ein ausführliches Rechtsgut-
achten vorgelegt, das auf Grund der Werke französischer Juris-
ten zeigt, daß die Angeklagten sich keiner strafbaren Hand-
lung schuldig gemacht haben. In dem Gutachten heißt es
wesentlich: Den obersten Grundsatzen des Völkerrechts, daß
niemals die Bewohner eines Landes gezwungen werden können,
an Handlungen teilzunehmen und mitzuwirken, die sich gegen
die Interessen oder gegen die Gesetze und Befehle ihres eigenen
Vaterlandes, oder gegen die Ehre u. Gewissen richten, habe auch
die Haager Konvention ausdrücklich erhalten. Zum Beispiel be-
stimmte Artikel 44 der Konvention vom 29. Juli 1864, daß es
verboten ist, die Bevölkerung eines besetzten Gebietes zur Teil-
nahme an einem Kriegsunternehmen gegen ihr eigenes Land
zu zwingen und Artikel 52 bestimmt, daß Dienstleistungen nur
für die Bedürfnisse des Besatzungsheeres gefordert werden dür-
fen und daß sie für die Bevölkerung nicht die Verpflichtung
enthalten, an Kriegsunternehmungen gegen ihr Vaterland
teilzunehmen. Jeder Staatsangehörige hat also das Recht auf
Vaterlandsliebe und es darf niemand etwas zugezwungen werden,
was gegen die äußere oder innere Ehre verstößt. Weiber der
Besatzungsarmee, noch das Rheinlandbündnisse haben an die-
sem Rechtszustand irgend etwas geändert. Vor allen Dingen
bestimmen diese Abkommen, daß auch im besetzten Rheinland
die deutschen Gesetze und Behörden grundsätzlich bestehen blei-
ben. Weiter wird ausgeführt, daß das französische Völker-
recht in weitestem Sinne das Recht des Einzelnen auf Vater-
landsliebe anerkennt hat.

Die Vernehmung Thibens.

Schweigen herrscht im Saal, als die Angeklagten unter
militärischer Bedeckung erscheinen. Erhobenen Hauptes neh-
men sie auf der Anklagebank Platz und mit feiter Stimme ge-
ben sie Antwort auf die Frage nach ihren persönlichen Ver-
hältnissen. In ironischer Weise verbessert Alfred Elze den
Mächtigsten übergebenen Dolmetscher. Der Vorsitzende ermahnt
das Publikum zur Ruhe. Der Kundgebungen veranlaßt,
wolle den Saal verlassen, falls er nicht festgenommen und an-
verwahrt vor das Kriegsgericht gestellt werde. Nach Feststel-
lung der Personalien befragt Dr. Grimm die Zuständigkeit
des Gerichts, da es sich um eine rein wirtschaftliche, nicht mi-
litärische Vernehmung des Ruhrgebietes handle. Das Gericht er-
klärt sich nach kurzer Beratungskonferenz für zuständig auf Grund
des Paragraphen 123 des Militärstrafgesetzbuches.

Die Anklage wird den Angeklagten vor, sich am 12. Ja-
nuar geneigt zu haben, einen durch den General erteilten
Befehl, die Kohlenlieferungen fortzusetzen, nachzukommen. Da-
durch hätten sie die Interessen geschädigt, die die Besetzung des
Ruhrgebietes begründet. Als erster Angeklagter wurde Fritz
Thibens vernommen, der in kurzen, klaren Worten seinen
Standpunkt dahin präzisiert, daß er als Deutscher lediglich den
Gesetzen seines Landes unterworfen sei. Auch die Anklagen
des übrigen Dutzends gipfelten in der Erklärung, daß sie als
Deutsche nur die Anweisungen der Reichsregierung zu erfüllen
hätten und sich durch keine Maßnahmen zu einer unehrenhaf-
ten Handlung gegen ihr Vaterland zwingen ließen.

Die Anklage des Staatsanwalts.

Nach einer knappen Stunde war die Vernehmung beendet.
Darauf begann um 10 Uhr die Reagenvernehmung. Nach der
Reagenvernehmung, die nichts Wesentliches ergab, ergriß der
Staatsanwalt das Wort und plädierte auf Verurteilung wegen
militärischen Ungehorsams, billigte den Angeklagten mil-
dernde Umstände zu und schloß das Strafmaß in das Ermessen
des Gerichts. In seiner Rede führte er zur Begründung seiner
Dolmetscher aus, daß die moralische Schuld für das Verhalten
der Angeklagten der deutschen Regierung zuzuschreiben sei.
Im übrigen war die Anklage des Staatsanwalts überaus
klar und offenbarte die ganze Kalkulation des französischen
Rechtsanwalts. Auf Antrag der Verteidigung, die auf
eine außerordentliche Überlastung in den letzten Tagen hin-
wies, wurde daraufhin um 11.10 Uhr die Verhandlung auf
3 1/2 Uhr mittags vertagt.

Die Verteidigerreden.

Um einhalb drei Uhr wurde die Sitzung wieder aufgenom-
men. Sofort nach Beginn ergriß Rechtsanwalt Dr. Grimm-
Essen das Wort zu seiner großartigen Verteidigerrede,
in der er die Argumente des Militärstaatsanwalts ganz un-
barmherzig und scharf zerlegte. Er wies nach, daß die Ar-
tikel 63 und 267 des Militärstrafgesetzbuches ausschließlich nur
im feindlichen Gebiet angewandt werden dürfen. Einen Feind
gebe es aber nur, wenn ein Kriegszustand bestünde, was wohl
in dem fraglichen Falle niemand behaupten wolle. Außerdem
stellten die angeführten Paragraphen nur rein militärische
Delikte unter Strafe, wie Spionage, Desertion usw. Diese
Paragraphen seien also überhaupt nur auf Militärpersonen
anwendbar. Auch die Artikel 49 und 43 der Haager Konven-
tion könnten nicht angeführt werden, da eine Okkupation im
Sinne der Haager Konvention nicht bestünde. Zwar befanden
sich französische Truppen in Essen, aber diese Tatsache begründe
nicht den Kriegszustand der militärischen Okkupation, wie sie
die Haager Konvention meine. Zudem habe Voltaire in for-
meller Weise in zwei Raten die Erklärung abgegeben, daß die
Besetzung des Ruhrgebietes keinesfalls den Charakter einer mi-
litärischen Okkupation haben solle. Der Artikel 43 sei aus-
drücklich das weitere Inkraftbleiben der Landesgesetze vor,
ein Inkraftbleiben, das auch die Verordnung des Generals De-
goutte vom 11. Januar nochmals bestätigt habe. Die Anord-
nung des Generals Degoutte sei vom Stadtamt des Ruhrgebietes
gegenüber der deutschen Bevölkerung bedeutungslos und über-
haupt als nicht erlassen zu betrachten, da diese Verordnung an
die Souveränität des deutschen Reiches rühre. Dem komman-
dierenden General einer Besatzungsarmee sehe aber unter gar
keinen Umständen gesetzgeberische Gewalt gegenüber der deut-
schen Bevölkerung des besetzten Gebietes zu. Rechtsanwalt Dr.
Grimm wies sodann weiter die Unrechtmäßigkeit der Ver-
urteilung und Anklagen nach. Nach ihm sprachen noch
die Verteidiger Justizrat Dr. Friedmann-Essen, Justizrat Dr.
Wallach-Essen, Dr. Neumann-Mainz und Lesclapart-Mainz. Sie
alle plädierten für die Freisprechung der Angeklagten.

Deutschland.

Montag, 25. Jan. Im unmittelbaren Anschluß an die
Gerichtsverhandlung wurde Dr. Schultze und Geheimrat
Raffessen mitgeteilt, daß sie aus dem besetzten Gebiet aus-
gewiesen seien und es sofort zu verlassen hätten. Sie wurden
sodann durch zehn Kriminalbeamte, unbekannt wohn, weg-
geführt.

Köln, 24. Jan. Die Eisenbahner Kölns haben beschlossen,
Kohlenzüge unter keinen Umständen weiter zu befördern. Fern-
er wurde der Beschluß gefaßt, die Beförderung von Trup-
pen- und Munitionszügen in das neubefreite Gebiet zu ver-
weigern.

Essen, 24. Jan. Der französische General Davignon ist
abgerufen worden.

Reue Strafen.

Stuttgart, 24. Jan. Dem Landtag ist nun der Gesetzent-
wurf über die vorläufige Regelung des Staatsbankrotts für
1923 zugegangen. In dem Rotationsgesetzentwurf wird im Ar-
tikel 2 für die staatliche Grund-, Gebäude- und Gewerbesteuer
mit Rücksicht auf die Geldentwertung ein Zuschlag von 400
Prozent vorgeschlagen. Infolge des Zuschlags von 400 Proz.
zu den Ertragssteuern ergibt sich eine Mehrerhebung von
rund 435 Millionen Mark, wovon auf die Grundsteuer 195
Millionen, auf die Gebäudesteuer 24 Millionen und auf die
Gewerbesteuer 236 Millionen Mark entfallen. In einem wei-
teren Artikel 3 des Gesetzentwurfs wird beantragt, die Vor-
anschläge an Grund-, Gebäude- und Gewerbesteuern bis
zur endgültigen Festsetzung der Ertragssteuern auf das vierfache
der vorjährigen Steuer zu bewerten und etwaige Überzah-
lungen auf das Jahr 1923 zu verrechnen, was sich schon der
Gesetzesteuerermäßigung wegen empfiehlt.

Vollständiger Boykott der Franzosen und Belgier in Berlin und München.

Berlin, 25. Jan. Unter dem heftigen Eindruck der deut-
schen Abwehraktion hat eine Berlin-Flucht von Franzosen und
Belgiern eingelebt. Zurzeit befindet sich, nach Feststellung des
„Lokalanzeigers“, in Berliner Hotels kein Franzose oder Bel-
gier mehr. Auch die französischen Mitglieder der verschiedenen
Entente-Kommissionen scheinen unruhig geworden zu sein. Sie
wären, es sichtbar, sich in der Öffentlichkeit zu zeigen. Die
deutschen Antistellen verkehren nur noch mit dem Vorsitz-
den der Interalliierten Kommission. Ob die französische Kon-
trollkommission ihrer Tätigkeit vorläufig einstellen wird, ist noch
nicht festzustellen.

München, 25. Jan. Die Einheitsfront gegen Franzosen
und Belgier ist in München geschlossen. Alle Geschäfte, alle
Firmen, alle Hotels, alle Gaststätten haben einstimmig be-
schlossen, mit Franzosen und Belgiern jeden irgendwie geart-
eten Verkehr abzubrechen. In fast allen Hotels, in den Läden
und in den Restaurationen hängen überall keine Schilder
mit der Aufschrift: „Für Franzosen und Belgier ist hier kein
Raum, können wir nicht abgeben.“ Diese Geschlossenheit der
gesamten Geschäftswelt macht den besten Eindruck. Es ist der
stärkste und wirksamste Protest gegen Frankreichs Boykott

in Wesen. Von der Entente-Kommission sind die Belgier ver-
drängt, die Franzosen weilen noch in München und gehen von
Lokal zu Lokal, sie erhalten aber nirgends Speise und Ge-
tränke. Gestern versuchten sie es in der Lebensmittelgeschäft,
bedient zu werden. Auch dort wurden sie erkannt und Speise
und Trank ihnen nicht verabreicht. Die Franzosen warten
auf die Weisung ihrer Behörden. Sie sitzen gut, aber heute
morgen von München abzureisen. In keinem Münchener
Hotel und keiner Münchener Gaststätte wird den Franzosen
Aufenthalt gewährt.

Die neuen Löhne der Bergarbeiter.

Essen, 24. Jan. Zwischen dem Gewerkschaftsbund und den
vier Bergarbeiterverbänden wurde gestern folgendes Lohnab-
kommen getroffen: 1. Ausgleichsabkommen. Für die vierzehn
Tage zwischen dem 16. Januar und 31. Januar wird eine
Ausgleichszulage für alle 20jährigen und älteren Bergarbeiter
in Höhe von 2000 M., für alle 19jährigen in Höhe von 2000
Mark, für alle 18jährigen in Höhe von 2000 M., für alle 17-
jährigen in Höhe von 2000 M., für alle 16jährigen in Höhe
von 2000 M. und für alle 14- und 15jährigen in Höhe von
1000 M. gezahlt. Für jede willkürliche Freistellung ab 24.
Januar erfolgt ein Abzug von 1000 M. für alle Altersklassen.
Außerdem erhält jeder Hausstandsgeldempfänger für diese
Zeit insgesamt 1000 M., jeder Kinderergeldempfänger für je-
des Kind gleichfalls 1000 M. Die Ausgleichung der Ausgleichs-
zulagen und der vorstehenden sozialen Zulagen erfolgt in der
Zeit vom 1. bis 3. Februar 1923. 2. Lohnerhöhung ab 1.
Februar 1923. a) Der Soziallohn wird erhöht um 130 M.
auf je 280 M., b) der durchschnittliche Leistungslohn wird er-
höht um 3066 M. gleich 77,77 Prozent der letzten Januar-
Löhne ohne die unter 1. genannten Beträge.

Entschlossene Abwehr.

Essen, 25. Jan. Die Stimmung in dem Ruhrgebiet ist
nach wie vor durchaus unverändert. Die Industrie bleibt fest.
Lebhaft begrüßt wurde die Regierungserklärung, daß an Ver-
handlungen nur noch nach Räumung des Ruhrgebietes zu
denken sei. Man erwartet hier, daß eine weitere unbedingte
Vorankündigung für Verhandlungen die vorherige Freilassung
aller Inhaftierten sei. Die deutsche Beamtenchaft ist ent-
schlossen, dem französischen Plan, das Ruhrgebiet durch eine
Linie abzuschneiden, jeden Widerstand entgegenzusetzen. Wie
jetzt sind in Düsseldorf 250 französische Zollbeamte eingetroffen.
Wegen Eingriffes der Franzosen streiken weitere große Bahn-
höfe, sodaß der gesamte westliche Verkehr ruht. In Bochum
haben aus dem gleichen Grunde die Fernsprechstellen die
Arbeit eingestellt. Die deutsche Eisenbahnbetriebsbehörde weigert sich,
künftig im neubefreiten Gebiet noch besondere Weile für Mi-
litär freizuhalten.

Köln, 25. Jan. Da der Streit der Rheinschiffer allgemein
geworden ist, liegen 450 000 Tonnen Kohlenraum brach. Auch
dieser Streit ist ein Abwehrstreik den Franzosen gegenüber,
um zu verhindern, daß Kohlenlieferungen rheinabwärts gehen
und in Ludwigshafen nach Straßburg Kohle verfrachtet wird.

Die Schicksalsstunde des deutschen Volkes.

Auf dem ostpreussischen Parteitag der Deutschnationalen
Volkspartei erklärte der Bevollmächtigte für Ostpreußen im
deutschen Reichs- und preussischen Staatsrat, Freiherr von
Görl, daß ihm Reichskanzler Cuno auf seine Frage, wie es
sehe, ob wir uns darauf verlassen können, daß der Weg, den
wir vor einigen Tagen betreten haben, weitergegangen werde,
geantwortet habe: „Jetzt hat das deutsche Volk die Schicksals-
stunde geschlagen. Wir gehen den Weg, den wir beschritten
haben. Wir werden mit allen Mitteln, die heute anzuwenden
möglich und zweckmäßig sind, den Widerstand aufnehmen ge-
gen den Gewaltreich, der gegen das unbedeutende Ruhrgebiet
geführt wird. Unter dem Druck der französischen und belgi-
schen Bazonette kann es kein Verhandeln geben.“

Ausland.

Paris, 24. Jan. Wie das „Courrier“ aus Rhon meldet, sind
drei Flugzeugschwadronen für das Ruhrgebiet bereitgestellt und
sollen sofort dahin abgehen.

In 3 Wochen wollen sie uns niedergewingen.

Paris, 24. Jan. Das „Echo de Paris“ schreibt: Solange
der Generalstreik möglich oder bedrohlich war, war der Plan
der völligen Isolierung des Ruhrgebietes als eine Antwort auf
die gegen Frankreich ergriffene Offensive gedacht. Nachdem die
Gefahr des Generalstreiks beseitigt ist, und nachdem wir daraus
verrichtet haben, Kohlenzüge und Kohlenhäfen nach Frankreich
zu transportieren, seitdem wir auch auf die Verschlagnahme der
Staatsgruben verzichtet haben, ist der Plan der Isolierung
des Ruhrgebietes nunmehr ein Mittel geworden, um zum Ziele
zu gelangen und um die Früchte des Unternehmens, in das
wir uns eingelassen haben, zu ernten, mit anderen Worten,
um die deutschen Arbeiter zu zwingen, für die Wiedergutmach-
ung zu arbeiten. Sofort bereiten wir uns noch vor. Die
Gruppen werden umgruppiert; die Ernährung wird organi-
siert; die Schaffung eines örtlichen Geldes, das allmählich zu
einer gesunden Währung ausgebaut werden soll, ist in Vorbe-
reitung. Nach dem gleichen Blatt glaubt man in französischen
Regierungskreisen, daß jetzt noch ungefähr drei Wochen nötig

Januar 1923.
g.
cher Teilnahme,
den Tochter und
Begleitung zu
Schulkameraden
den Dank
dem Rohr.

Abendung.

Freunde und Be-
Januar 1923
in Höfen

Feier

in Höfen.

in Dennach.

Höfen.

chen

ts, Prospekte,
Zahntagsfischen,
Verlobungs-
Krauerkarten,
ungen. . . .

bedient in
Arten von

chen!

Herrmann

Reise-Karten:

12000-
13000-
14000-
15000-
16000-
17000-
18000-
19000-
20000-
21000-
22000-
23000-
24000-
25000-
26000-
27000-
28000-
29000-
30000-
31000-
32000-
33000-
34000-
35000-
36000-
37000-
38000-
39000-
40000-
41000-
42000-
43000-
44000-
45000-
46000-
47000-
48000-
49000-
50000-
51000-
52000-
53000-
54000-
55000-
56000-
57000-
58000-
59000-
60000-
61000-
62000-
63000-
64000-
65000-
66000-
67000-
68000-
69000-
70000-
71000-
72000-
73000-
74000-
75000-
76000-
77000-
78000-
79000-
80000-
81000-
82000-
83000-
84000-
85000-
86000-
87000-
88000-
89000-
90000-
91000-
92000-
93000-
94000-
95000-
96000-
97000-
98000-
99000-
100000-

Calw

klassen, Hand-
unterkunft)
und für die Rechi-
die Schulhaltung.

uflieger

Vertrieb von
Zivilbrande.
unter J. B.
Enztäler-Gesell-
schaften.

And, um den deutschen Widerstand zu brechen. Die Militarisierung der Eisenbahn sei jetzt ins Auge gefaßt. Hunderte von hundert französischen Eisenbahnarbeitern würden zusammengeführt und demnachst nach Osten befördert werden.

Protestdebatte über die Ruhrbesetzung im amerikanischen Senat.

Nach einer Washingtoner Drahtung der „Post-Zeitung“ hat der Senat den Vorschlag Vorzug angenommen, wonach über einen offiziellen Protest der Vereinigten Staaten gegen die Ruhrbesetzung im Senat diskutiert werden soll.

Aus Stadt, Bezirk und Umgebung.

Neuenbürg, 25. Jan. Einer Einladung von Stadtschultheiß Knodel folgend, hatten sich Mittwochabend die Vertreter der meisten hiesigen Betriebe im Sitzungssaal des Rathauses eingefunden zur Besprechung der Organisation der Sammlung und der Geldverteilung Heimatnot. Vom Bezirkswohltätigkeitsverein waren erschienen der Vorsitzende Oberamtmann Wagner, Delan Dr. Megerlin, und Verwaltungsaktuar Kienzle als Leiter der Bezirksfürsorgestelle, vom Beamtenbund Amtsgerichtsrat Scholl. In längerer Ausführung wies Stadtschultheiß Knodel auf die außerordentliche Dringlichkeit der Unterstützung derjenigen alten und gebrechlichen Personen hin, welche ein Alter voller Arbeit hinter sich haben und zum Teil durch Krankheit und Gebrechlichkeit noch geschwächt sind. Mit der fortschreitenden Lebenszeit sei es nicht mehr die Pflicht der im Erwerbleben stehenden, dieser bedauernswerten Mitmenschen zu gedenken und auf Mittel und Wege zu finden, deren Los zu lindern. Diesem Zwecke diene die Besprechung. Hier seien etwa 20 bis 30 Leute, welche aus der Alters- und Mittelstandsnot Hilfe unterstützungen beziehen, wenn man den Kreis etwas weiter ziehe, so dürften etwa 160-170 Personen bezw. Haushaltungen in Frage kommen. Ueber die Sammlung Heimatnot, über Grundzüge, Richtlinien und Verteilungsart gab Oberamtmann Wagner Kenntnis. Erfreulich sei, daß auch in Neuenbürg für die Sammlung Heimatnot Beträge eingegangen wären, angefaßt der steigenden Notlage sei es aber dringend zu wünschen, daß noch mehr Beiträge eingingen und nennenswertes geleistet werde. Eingehend berichtete er dann über die Entwicklung der Sammlung Heimatnot, deren Zweck, was bis heute geschehen ist, wie die Beiträge bisher verteilt wurden und in welcher Weise die Kreise, aus denen die Mittel kommen, bei der Verteilung selbst tätig sein können. Die gesammelten Gelder sollen in Württemberg verbleiben und zwar 2 Drittel in dem Bezirk, in dem sie ersammelt wurden, ein Drittel diene zur Bildung eines Ausgleichsfonds der Zentralleitung für Wohltätigkeit in notleidenden Bezirken; dadurch sei die Gewähr gegeben, daß von diesem Drittel wieder ein Teil dem Bezirk zuströme. Wenn die Gemeinden wünschen, können die gesammelten Gelder auch in diesen Gemeinden verwendet werden, man sollte aber in dieser Hinsicht weisheitsvoller denken und darauf streben, daß sie der Allgemeinheit zukommen und nicht bloß örtlichen Zwecken dienen, denn es sei doch eine Art Notgemeinschaft zugunsten aller notleidenden Kreise ohne Unterschied. Vornehmlich sollten alte nicht mehr erwerbsfähige Leute bei der Verteilung Berücksichtigung finden. Die Verteilung der Beträge liege einem Bezirksauschuß des Wohltätigkeitsvereins ob, in welchem außer den freiwilligen Personen auch Arbeitgeber und -Nehmer sein sollen. Die Verwaltung sei eine durchweg ehrenamtliche, Kosten dürfen dabei nicht entstehen. Delan Dr. Megerlin machte aufklärende Mitteilung über die von der Zentralleitung für Wohltätigkeit geschaffene Mittelstandsnothilfe und die Altershilfe, die namentlich zusammengefaßt werden sollen in dem Namen Heimatnot. Die Sache sei so, man führe die Verdächtigsten in einer besonderen Liste, in der Öffentlichkeit solle man sie nicht nennen, weil doch viele Leute dabei seien, die in Wirklichkeit in Not gerieten und denen es peinlich sein würde, wenn ihre Namen auf der Straße besprochen würden. Im kleineren vertraulichen Kreise könne dies ja geschehen. In der Öffentlichkeit bestehen vielfach solche Gerüchte über die Beträge, welche den in Not Geratenen zuteil wurden. Die Zentralleitung für Wohltätigkeit regte an, daß Arbeiter in die Ausschüsse beigezogen würden; früher war dies nicht der Fall, weil Gelder von der Arbeiterschaft fast gar nicht eingingen. Aber jetzt, wo die Arbeiter-

schaft bereit sei, zur Linderung der immer größer werdenden Not beizutragen, sei es ohne weiteres selbstverständlich, daß auch die Arbeiterschaft in dem Bezirkswohltätigkeitsauschuß vertreten sei. Von den Industriellen des ganzen Engales seien schon namhafte Beträge für die Notleidenden zur Verfügung gestellt worden, an Hand deren es möglich war, auf Weihnachten eine Gabe zu verteilen, auch in Einzelbetrieben wurden für alte frühere Angehörige Summen von der Arbeiterschaft wie von dem Inhaber zur Verfügung gestellt. In der Aussprache kam vereinzelt der Wunsch zum Ausdruck, daß die Verteilung der in den einzelnen Gemeinden ersammelten Gelder in diesen verteilt werden sollen, weil man bei Verteilung im Bezirk oder gar in Württemberg keine genügende Kontrolle habe, wohin die Gelder kämen. Auch wurde betont, daß die Sammlung etwas spät komme, indem hoch auch mit der Sammlung für die durch den Franzoseneinsatz im Ruhrgebiet in Not Geratenen zu rechnen sei. Die Arbeiter seien nicht davor gestellt, daß sie mit ihren Mitteln so um sich werfen können, die einfachste Art sei jene durch Leistung von Ueberstunden. Wenn die Sammlung wirklich allgemein zustande komme, dann sollen nicht bloß die Mittelstandsnotleidenden, sondern alle Arbeitererwerbslosen berücksichtigt werden. Von einem Arbeitervertreter wurde Kritik an der Art geübt, wie die Sache von der Zentralleitung für Wohltätigkeit in Württemberg vorher betrieben wurde. Vielfach klang aus den Ausführungen der Arbeitnehmer heraus das Mißtrauen, ob die gesammelten Gelder auch tatsächlich den wirklich Bedürftigen zugute kommen. Die Art der Geldverteilung sei der größte Hemmschuh für das Zustandekommen einer allgemeinen Sammlung. Wenn in dieser Richtung nicht genügend Sicherheit durch Vertretung aller Kreise gegeben sei, werde sich mancher von der Sache abwenden. In vertraulichen Besprechungen wurde eine Reihe von Fällen angeführt, worüber die verschiedensten Gerüchte in der Stadt gingen. Dabei wurde von zuständiger Seite der Nachweis erbracht, daß diese Gerüchte nicht nur übertrieben waren, sondern auch gänzlich auf Unwahrheit und Unkenntnis der ganzen Sachlage beruhen. Es sei ungerecht, wenn man alte Leute, die sich früher vielfach bei jeder Gelegenheit und zum Teil heute noch an Sammlungen für Notleidende beteiligten, derart verdächtige. Außerdem seien bei Gewährung von Unterstützungen besondere Vorschriften zu beachten, u. a. müssen sich die Empfänger unter schriftlich verpflichten, diese Beträge selbst oder durch ihre Hinterbliebenen zurückzugeben. Die auch bei dieser Gelegenheit wieder erhobenen Vorwürfe von gewisser Seite über alte der Vergangenheit angehörende Dinge, und das Heranziehen politischer Momente wurde als in diesem Falle unangebracht empfunden; man hat unzulernen verstanden und das sollte in heutiger Zeit, wo sich alles in der gemeinsamen Abwehr des Erbfeindes zusammenschließt, endlich einmal von dieser Seite auch gelernt und betätigt werden. Die Beziehung von Arbeitervertretern in den Bezirkswohltätigkeitsauschuß wurde von den leitenden Persönlichkeiten nicht nur begrüßt, sondern als dringend notwendig bezeichnet, um so jedes Mißtrauen auszuschließen und die Vertreter in die Lage zu versetzen, allen möglichen toten Gerüchten entgegenzutreten und aufklärend in ihren Kreisen zu wirken. Am Schlusse der Besprechung konnte der Vorsitzende feststellen, daß prinzipiell die Genehmigung besteht, allgemein auch seitens der Beamten- und Arbeiterschaft an dem Zustandekommen der Sammlung mitzuwirken sei es durch Leistung eines gewissen Gehaltsteiles, sei es durch Leistung von Ueberstunden. In den Ausschuss sollen eine entsprechende Zahl von Arbeitern (3-4) gewählt werden, ortslunbliche Personen, und zwar sollen die Vorschläge bis 1. Februar dem Vorsitzenden des Bezirkswohltätigkeitsvereins, Oberamtmann Wagner, namhaft gemacht werden.

Neuenbürg, 26. Januar. Wir weisen auch an dieser Stelle auf die morgige Versammlung im Vereinsaal hin mit ihrem aktuellen Vortragsthema, das in unserer sehr ernsten Situation allgemeines Interesse verdient. Es wäre sehr zu wünschen, daß die Versammlung aus allen Kreisen recht zahlreich besucht wird. Alle Blide des deutschen Volkes richteten sich auf die Vorgänge im Ruhrgebiet, wo fremde Gewalt und Willkür im Kampfe steht gegen deutsche Lebensinteressen.

wurde. In demselben Augenblick taumelten drei, vier Jungen rechts und links. Käthe stieß mit frostigen Armen selbst das Sänenweib auf die Seite und trat vor ihre Schwester. „Was wollt ihr?“ fragte sie mit lauter, fester Stimme.

Einen Augenblick standen die Magelkinder bestürzt, aber auch nur einen Augenblick. —

„Lusthappeler! die fragst ja so kurz und knapp wie die Herren auf dem Gericht,“ rief die Grobe und schlug sich klappend auf die breite Hüfte.

„Ja, und tut so feil, als ob sie direkt von den heiligen drei Königen abstammte,“ fiel die Frau im violetten Kopftuch ein. „Hören Sie, Ihre Großmutter war aus meinem Dorfe. Schand und Strümpfe hab' ich damals nicht an Ihren Hüften gesehen, und ich weiß auch noch recht gut, wie Ihr Großvater Hs und Gott bei dem alten Müller Klaus seinen Herden machte.“

„Staudt Ihr, ich weiß das nicht, oder ich schäme mich dessen?“ unterdrückte Käthe ruhig und kalt.

„Wär auch noch schöner — ist Ihnen doch kein Geld gut gewesen, das viele, viele Geld,“ rief eine dritte, die sich dicht an das junge Mädchen herandrang. Sie griff nach Käthes leidendem Kleide und rieb den Stoff prüfend zwischen den Fingern. „Ein schönes Kleid! Ein Staatskleid! Und so mitten in der Woche und im Walde, wo die Felsen an den Dornen hängen bleiben? Na, was schadet's denn? Das Geld ist ja da. Aber wo es hergekommen ist? Geld, danach wird nicht gefragt? Ob der Schloßmüller den armen Leuten das Korn vor der Ake weggekauft und auf seinen Äckern eingeschlossen hat, weil sie den Hieselweib — das ist Ihnen sehr einträglich, Fräulein. Und ob er gesagt hat, es müßte erst so und so hoch im Preise steigen, ehe er auch nur eine Schaufel voll Hergabe, und wenn die Leute wie die hungrigen Mäuse pflöhen.“

„Mügel!“ rief Käthe außer sich.

„So — Mügel? Es ist wohl auch nicht mehr, daß wir auch

33) Im Hause des Kommerzienrates.

Komik von C. Maritt.

Zuerst sah sie nur einen Knäuel von Weibern und perlumpten Jungen, der sich um den Stamm einer Kiefer drängte; bei den dringenden Bewegungen der Versammelten aber teilte sich da und dort das Gewirz von krüppigen Hasen und schmutzigen Kopftüchern und ließ Floras weißes Köpfchen mit der emporschnehenden blauen Feder auftauchen.

„Loh den Zwerg loh, Feig!“ rief ein dürenhaftes Weib.

„Aber sie jähret ja wie nährlich,“ sagte eine Jungenstimme.

„Na was, das Piepen hört kein Mensch.“ Die Frau hatte eine breite Stumpfnase und kleine, dochhafte Augen und übertrug in häßlichster Länge alle anderen.

Jetzt sprach Flora — Käthe erkannte kaum ihre Stimme. Ein vielschichtiges Höhnengelächter antwortete ihr.

„Aus dem Wege gehen?“ wiederholte das große Weib. „Das ist der Stadtkoch, Fräulein; da kann der arme Bürger spazieren gehen so gut wie die großen Herren — den will ich sehen, der mich da vertreibt.“ Sie schüttelte sich noch deutlicher hin.

Die Frau, die vor Käthe hergelaufen war, wühlte sich stöhnlich in den Kreis. „Da kommt noch einer!“ rief sie und zeigte mit dem Finger auf das junge Mädchen zurück.

Die Mädchen blickten herum und traten unwillkürlich aufeinander. Da stand Schwester Flora, weiß wie Schnee auf Wangen und Lippen; man sah ihre Arme wanken — sie rang sich mühsam nach der gewohnten Haltung.

„Die geht uns nichts an,“ schrie ein Junge und wandte Käthe den Rücken; der Kreis schloß sich wieder, noch enger, dichter als vorher.

„Loh!“ rief Henriette in hilfloser Angst hinter der Mauer von Menschenleibern, aber der Ruf wurde sofort erstickt; man meckte deutlich, daß ihr eine Hand an den Mund gedrückt

Höfen, 25. Jan. Der Gemeinderat hat beschließen, der Ruhrspende aus Gemeindemitteln den Betrag von 4000 Mark zuzuweisen. Möchte dies allgemeine Nachschauen finden.

Württemberg.

Heidenheim, 25. Jan. (Wegen die Franzosen.) Die Kreisverwaltung für die notleidende Ruhrbevölkerung hat der Gemeinderat einen Betrag von 500 000 Mark aus Mitteln der Provinzialverwaltung bewilligt. Auf eine Anfrage aus der Kreisverwaltung wurde mitgeteilt, daß auch die hiesigen Kreise sich bereit erklärt haben, kein Franzosen und Belgier aufzunehmen. Es befindet sich zurzeit hier noch ein Belgier, dessen Abreise verlangt wird.

Stuttgart, 25. Jan. (Abweisung feindlicher Angriffe.) Wie wir hören, hat auch der Stuttgarter Hotelbesitzer- und Wirtheverein einstimmig beschlossen, den französischen und belgischen Gästen in Stuttgart zu kündigen und jede weitere Aufnahme, Beherbergung und Verpflegung von Angehörigen dieser beiden Völker abzulehnen. Diefem heute selbstverständlichen Beschlusse haben sich die Stuttgarter Gasthofbesitzer in Württemberg ohne Ausnahme angeschlossen.

Stuttgart, 25. Jan. (Vorfahrt des Franken.) Die Bezirksbanken beschließen, sich an dem als Protestkundgebung gegen die französische und belgische Gewaltpolitik eingeführten Boykott zu beteiligen und wollen keine französischen und belgischen Franken mehr einwechseln. Wie wir erfahren, sind auch Stuttgarter Bankstellen Schritte unternommen worden, um für die württembergischen Banken ebenfalls einen solchen Boykott herbeizuführen.

Stuttgart, 25. Jan. (Kotopfer der württ. Beamten.) Der geschäftsführende Vorstand des württ. Beamtenbundes hat beschlossen, seine 40 000 Mitglieder um ein Kotopfer zu Gunsten der Notleidenden im Ruhrgebiet dringend zu bitten, Ueber die Dauer der feindlichen Besetzung werden vorerst monatlich Beiträge erhoben werden, die je nach der Leistungsfähigkeit vorläufig mindestens 200-2000 Mark betragen. Bei jedem Amt sollen ein oder mehrere Vertrauensmänner die Sammlung in die Hand nehmen.

Unterriethen, 24. Jan. (Kürz Ruhrgebiet.) Die Kreiskassen der Daimlerwerke haben heute in einer vollständig beschlossenen Versammlung einstimmig beschlossen, 3 Prozent des Jahresumsatzes zur Unterstützung der bedrängten Volksgenossen im Ruhrgebiet zu spenden. Der Betrag, der sich auf nur 3 Millionen Mark beläuft, wird morgen der Stadt Stuttgart zur Weiterleitung übergeben.

Heilbronn, 25. Jan. (Nachklänge zur Rathenau-Demonstration.) Wegen eines inoffiziellen Landfriedensbruchs bei der Rathenau-Demonstration wurde der 47 Jahre alte Arbeiter Engler von Heilbronn nach 4 Monaten Gefängnis zur Tragung der Kosten verurteilt.

Tübingen, 25. Jan. (Für die Ruhrbevölkerung.) In Reichswehrbataillon hat aus eigenem Entschlus den für die große Stärke des Bataillons außerordentlich hohen Betrag von 250 000 Mark für die Ruhrbevölkerung gesammelt.

Trossingen, 22. Jan. (Todesfall.) Ein um das 80. seiner Vaterstadt trenn demüthiger Bürger, Buchdruckereibesitzer Mathias Birt, ist gestern gestorben. Geboren am 23. März 1867 in Trossingen, hat er das „Allgem. Volksblatt, Trossinger Zeitung“, auf 1. Oktober 1898 übernommen und im Laufe der Jahre seine Zeitung sowohl, wie sein Geschäft zu sehr Blüte gebracht. Dem Gemeinderat hat er seit 1906 bis zu seinem Tode angehört.

Sauver, 24. Jan. (Trogischer Tod.) In der 18jährige Johannes Egger nach heringebrochener Zermürung vom Elternhaus zu seiner Dienstherrschaft zurückkehren wollte, löste sich bei der Wühlhölle eine Schneemasse, die ihn ergriff und über den sehr freien, noch ca. 15 Meter langen, baldierten Gang zur Tiefe rief. Kirchhänger fanden an anderen Morgen den mit dem Oberkörper in den niedrigen höchsten Schneemassen festenden jungen Mann. Wahrscheinlich hat ein rascher Erstickungstod dem jungen Leben ein Ende bereitet.

Otterwang, 24. Jan. (Brand.) In dem des Hibel Reichs brannte vollständig nieder. Fast alles Inventar (Maschinen, Motoren, Wagen), Vorräte an Getreide und Heu, die meist von anderen Bürgern eingelagert waren, sowie große Holz-, Zement- und Maldborräte sind vernichtet.

Riesweiler, 25. Jan. Der letzte Pferdemarkt war abgefaßt. Von Händlern waren 50 Stück meist sehr schöne Tiere den Grundstern in die Aualen geworfen worden. Die meisten aus der letzte Kartoffel aus dem Topfe. Das gibt ein Anzeichen. Keine Tochter geht lieber ins Wasser, als daß sie bei den Weidenskindern arbeitet.

„Und mein Bruder kühlt er am ersten Tage über den Hausen,“ sprach ein halbweiblicher Bursche.

„Ja, wie dem Zwerg da seine Lenden,“ sagte ein anderer anzüglich und mit den Augen blinzend, und zeigte auf die rechte, die sich mit zuckendem Gesichte, in wahrstättiger Angst die Käthe anklammerte.

Flora griff plötzlich, wie in Folge einer plötzlichen Eingebung, in die Tasche ihres Kleides, öffnete ihr Portemonnaie und schüttelte den ganzen Inhalt, Gold und Silber, auf die Erde. Sofort erweiterte sich der Kreis, und die Bordenellen, meist Knaben, waren im Begriffe, sich über das Geld herzuwürzen. „Unterstützt euch!“ schrie die Grobe und stellte sich mit ausgestreckten Armen zurückdrängend vor sie hin, daß sie wie eingeteilt standen. „Da ist's näher auch noch Zeit! Es ist den Denzettel!“

„Güten Sie sich, uns zu berühren!“ sagte Käthe. Sie deutete vollkommen ihre Fassung, während beide Schwestern dem Instellen nahe waren.

„Ach Sie! Was müssen Sie sich denn da hinein? — So was soll ich mich denn hüten? Ein paar Boden drummen,“ erwiderte eine wegwandernde Bewegung, „das läßt man sich nicht einmal gefallen, und mehr geben sie einem bei Gericht nicht für — na, für eine Obleige oder ein paar Schrammen in die Kehle. Und die sollen Sie haben, Fräulein, so groß wie ich da bin.“

„Macht sie sich mit erhöhter Stimme an Flora. „Da will Ihre Schmeichelei Haut maßen, daß Sie zerklebens an mich denken. Sie sollen ein Gesichtchen tragen so schön gestreift wie ein Tigerkitt in der Menagerie.“

(Fortsetzung folgt.)

wonnt. Trotz der hohen wurden für Konstanze 1

Konstanz, 24. Januar

gegen den Stuttgarter wohnhaft in Ueb mit nachgefolgtem Tode verabschiedet in der Dunkelheit in Reberlingen von zwei beten Schar aus Meßkirch angete nach einem Wortwechsel nach einem den der eine den anderen Tags starb, währdonntrag. Die Geschworeneber wurde koste

Waldbühl, 24. Jan.

kaufwerke haben in Bad zum Preise von 180 000 eine große Verwaltungsgel

Bern

Bei einer R und Aufklärung in Remmin zu Bern und ein Verkaufsgeschäften erachtet.

Das eine Erbschaft, Es hat fünf Geschwister haben gehalten gemacht, die gegen Wert beträgt. Die glücklich im Reich des ungeborenen der Geschwister war mit ihren der Zürcherberger Gegenden nach Amerika ausgewandert. Jantzenfabrik in Rockford es schließlich zum Teilhaber nt. Als er starb, hinterließ mögen. Während des Krieges um eine Pflegerin ange

unter Berolend. In Bern der Aufseherin 29 März. Antrittstages eines Hansch „Reichslandwieg“ der Ocean-2. Welch sechs Mann der Besatzung des Schiffs, in fünfzehn nördlichen Sponsers „Rowen“ für über Bord. Dieser des englischen Dampfers „Reichslandwieg“ der Ocean-2. zwei junge Willensbären an Bord, die seit 50 Jahren im für den die Tiere bestimmeten ist. Während die Ge

Während die Ge, hätte sich einer der Bären die Matrosen bemühten sich v

als wild um sich bis und zwei der vier froch reich in der Rollen des Schiffes in die Sch

schloß und das Schiff noch dem davonschwindenden unter der ist inzwischen wol

den Garten eingetroffen.

Handel und

Stuttgart, 25. Jan. Der Schlachthof waren zugefäß 200 Jungbullen, 243 Jungri 263 Schweine, 68 Schafe, 2 Kühe aus je 1 Jtr. Lebensgewicht 2 85 000-100 000, Bullen 1 bis 90 000, Jungkinder 1. bis 99 000, 3. 75 000-85 000, 2. 62 000-72 000, 3. 40 000 bis 108 000, 2. 92 000-95 Schweine 1. 192 000-205

160 000-175 000 Mark.

Meiße, 25. Jan. Die Sied

der Richtpreis für Weizenmehl

Neueste N

Wien, 25. Jan. Vor der



derat hat befohlen
den Betrag von 400
Allgemeine Nachrichten
Frankosen.) Die
ang hat der Gen
und Mitteln der
frage aus der W
ch die hiesigen Do
sen und Belgier
hier noch ein
feindlicher Kund
arter Hotelbesize
französischen und
en und jede
mung von Ansteh
heute selbstver
ter Bahnhofbesizer
anten.) Die Ver
diebstahlsgebungs
istik eingeführten
sösischen und belg
schaffen, sind an
nommen worden
als einen solchen
würt. Beamten
Büro. Beamten
um ein Rotogr
et dringend zu
ng werden vorer
e nach der Bel
2000 Mark bet
Vertrauens
gebiet.) Die
einer vollstän
ssen, 3 Prozent
bedrängten Rot
rag, der sich au
der Stadt Stutt
Rathenamt
29 Jahre alte
maten Gefängnis
erbevölkerung.)
sich für die p
hohe Betrag in
geschwellig.
Ein um das
Buchdrucker
horen am 23. M
Vollblatt, T
ommen und in
Geschäft im
seit 1906 b
logischer Tod.)
eingedrohter
Herrschaft zurück
eine Schneefalle,
ich ca. 15 Meter
schwanger fanden
er in den nied
kann. Wahrschein
Leben ein Ende
t. (Brand.) In
nieder. Fast
Bogen.) Borr
Würgern ein
Raisvorrat
Sperdemarkt
reist sehr sch
den. Die ag
gibt ein Un
sie bei den
en Tage über
agte ein and
teigte auf
anfangiger
ghichen Eingeb
Emonale und
auf die Erde. S
sten, meist Kn
fürzen. Unsch
ausgetreten
teilt haben. D
entgelt!
Räude. Sie be
schwefeln dem
na hinein? —
hen drücken.
sicht man sich
bei Gericht
Schrammen in
lo gewiß wie
ne an Flora.
gkeiten an
in gelteit wie

ausgeführt. Trotz der hohen Preise ging der Handel lebhaft; wurden für Zugpferde 1 bis 3 Millionen Mark bezahlt.

Baden.

Konstanz, 24. Januar. Heute wurde vor dem Schwurgericht Konstanz gegen den Antimann Ernst Werber von Stuttgart wohnhaft in Ueberlingen, wegen Körperverletzung mit nachgefolgtem Tode verhandelt. Am 14. Oktober v. J. abends in der Dunkelheit wurde der Angeklagte Werber in Ueberlingen von zwei betrunkenen Monteuren Walz und Schär aus Reßlich angerempelt und bedroht. Werber gab nach einem Wortwechsel zwei Schüsse auf die beiden ab, von denen der eine den Walz so schwer verletzte, daß er anderen Tags starb, während Schär nur leichte Verletzungen davontrug. Die Geschworenen vernichteten die Schuldfrage und Werber wurde kostenlos freigesprochen.

Waldshut, 24. Januar. Die nordostschweizerischen Kraftwerke haben in Baden 15410 Quadratmeter Land zum Preise von 180000 Franken gekauft zur Errichtung eines großen Verwaltungsgebäudes und einer Anzahl Wohnhäuser.

Bermischtes.

Sterbepreis. Bei einer Versammlung von Viehhändlern und Kaufleuten in Remmingen wurde ein Erzeugerpreis von 90 Mark und ein Verkaufspreis im Baden mit 62 Mark als angemessen erachtet.

Ruch eine Erbschaft. Ein Ränchner Holzbeamter und sein fünf Geschwister haben während des Krieges eine große Erbschaft gemacht, die gegenwärtig nahezu fünf Millionen Mark beträgt. Die glücklichen Erben können jedoch nicht in den Besitz des ungeheuren Vermögens kommen. Die letzte der Geschwister war mit ihrem Mann, der einfacher Arbeiter auf der Hürnbücker Gegend war, nach dem Kriege 1870-71 nach Amerika ausgewandert. Der Mann fand Arbeit in einer Spinnfabrik in Rockford im Staate Illinois; er brachte es schließlich zum Teilhaber und dann zum Besitzer der Fabrik. Als er starb, hinterließ er seiner Frau ein großes Vermögen. Während des Krieges starb auch die Frau. Diese hatte eine Pflegerin angetrieben, die sie in ihrem Testamente die Verwaltung des Vermögens von 220000 Doll. auf Lebenszeit zusicherte. Das Vermögen gehört aber den Erben. So sind diese reiche Leute, ohne jedoch davon zur Zeit etwas zu haben. Die Versuche, durch Abfindung von der Erbschaft etwas zu erhalten, waren bisher ohne Erfolg. Die Ruhestätte ist jetzt 46 Jahre alt.

Unter Geldfisch. In Berlin werden im Handel für einen den Kupferfisch 29 Mark in Papier bezahlt.

Reisinger'sches Hamburger Dampfes. Der Dampfer "Archibald" der Ocean-Linie hat auf der Rückreise nach West indien Mann der Besatzung des etwa 300 Meilen östlich von Kuba, Florida, in fieselnem Zustande angetroffenen indischen Schoners "Mouwen" gerettet.

Ein über Bord. Dieser Kauf alarmierte die Mannschaft des englischen Dampfers "Pear Branch", der sich bei stürmischen Wetter auf der Heimfahrt von Peru befand. Er hatte zwei junge Brillenbären an Bord, Vertreter einer selteneren Gattung, die seit 50 Jahren in Londoner Zoologischen Garten für den die Tiere bestimmt waren, nicht mehr vertreten zu sein. Während die Sturzwellen über das Schiff rollten, hatte sich einer der Bären aus seinem Käfig befreit, und die Matrosen demühten sich vergebens, das Tier einzufangen. Er wühlte sich hin und wieder der Verfolger auch verzwandete. Der Bär froch rasch in der Tadelung empor und fiel beim Rollen des Schiffes in die See. Die Maschinen wurden sofort gestoppt und das Schiff beigestreht; aber alles Suchen nach dem davon schwimmenden Käfigling war vergebens. Der Bär war in majestätischer Wohlbehaltung im Londoner Zoologischen Garten eingetroffen.

Handel und Verkehr.

Stuttgart, 25. Jan. Dem Donnerstagmarkt am Vieh- und Schlachthof waren zugeführt: 135 Ochsen, 33 Bullen, 30 Jungbullen, 243 Jungrinder, 396 Röße, 494 Rälber, 83 Schweine, 68 Schafe, 2 Ziegen. Alles wurde verkauft. Falls auf je 1 Jtr. Lebendgewicht: Ochsen 1. 103000—113000, 2. 85000—100000, Bullen 1. 93000—100000, 2. 80000—90000, Jungrinder 1. 105000—115000, 2. 90000—99000, 3. 75000—85000, Röße 1. 76000—86000, 2. 62000—72000, 3. 40000—45000, Rälber 1. 100000 bis 108000, 2. 92000—98000, 3. 79000 bis 90000, Schweine 1. 192000—205000, 2. 180000—188000, 1. 160000—175000 Mark. Verkauf des Marktes belebt.

Weizenpreis. Die Süddeutsche Mühlenvereinigung hat den Weizenpreis für Weizenmehl Spezial O auf 138000 Mark.

Neueste Nachrichten.

Köln, 25. Jan. Vor dem hiesigen Schöffengericht fand heute der Beleidigungsprozess des Sonderabblers Dr. Dorten gegen den Hauptschriftleiter der "Kölnischen Volkszeitung" statt. Die Beleidigung wurde in dem am 7. 10. 22 veröffentlichten Artikel "Der bloßgestellte Dorten" erblickt. Das Urteil lautete auf Freispruch unter Auflegung der Kosten auf den Privatkläger. In der Begründung wurde ausgeführt, es sei in dem betreffenden Artikel nicht die Behauptung aufgestellt worden, daß der Angeklagte mit französischem oder ausländischem Geld seine Ziele erstrecke. Es sei lediglich die Frage aufgeworfen worden, wobei Dorten die Mittel nehme, um die sehr kostspielige Propaganda für seine Absichten auszuführen. Die Aufwerfung dieser Frage sei an sich keine Beleidigung. In dem Artikel werde nur die Behauptung aufgestellt, daß Dorten in wachsendem Umfang sich die Verachtung der rheinischen und deutschen Bevölkerung erworben habe. Diese Behauptung sei aber wahr.

Düsseldorf, 25. Januar. Sämtliche Beamten, Angestellten und Arbeiter der Reichs-, Staats- und Kommunalbehörden Düsseldorf traten heute nachmittags von 5-7 Uhr in den Proteststreik wegen der Ausweisung von Dr. Schlusius und Raiffeisen.

Düsseldorf, 25. Januar. Hamborn ist von belgischen Eisenbahntruppen besetzt worden. Die deutschen Eisenbahnbeamten und Arbeiter legten darauf die Arbeit nieder. Der

Zugverkehr ruht. Wälfat und Langenberg sind von den Franzosen besetzt worden.

Düsseldorf, 25. Januar. Der Leiter des Finanzamts Reuß, Regierungsrat Zietman, ist gestern von der belgischen Besatzungsbehörde verhaftet und nach Krefeld verbracht worden, weil er es ablehnte, den Anordnungen der deutschen Regierung zu gehorchen.

Bochum, 25. Januar. Gestern Abend um 7 Uhr haben die Fernsprecheinrichtungen des hiesigen Telegraphenamts wegen Uebergriffen der Besatzungsbehörden die Arbeit niedergelegt. Diesem Vorgehen haben sich sämtliche Angestellten des Telegraphenamts angeschlossen, so daß hier jeder Verkehr ruht.

Essen, 25. Januar. Heute früh ist eine Kompanie französischer Eisenbahntuppen auf Lastautos vor dem Essener Eisenbahndirektionsgebäude vorgefahren. Die Franzosen drangen in das Gebäude ein und belegten eine Anzahl von Zimmern. Vor dem Gebäude stellten sie eine Wache mit aufgeschlangtem Bajonett auf. Eine andere Eisenbahntuppe ist weiter nach Norden in Bewegung gesetzt worden. Die französischen Eisenbahner sollen jedenfalls versuchen, wenigstens einige Linien zu übernehmen, um französische Truppennachlässe und Lebensmitteltransporte zu ermöglichen.

Berlin, 25. Januar. Die Franzosen sehen allmählich ein, daß sie den Widerstand der deutschen Beamten nicht brechen können. Sie versuchen es daher auf anderem Wege, sie wenden sich jetzt an die Frauen der Beamten, um ihnen Angst zu machen. Sie drohen mit der Ausweisung und erklären, die Ausgewiesenen dürften nur 15 Kilogramm Gepäck mitnehmen. So halten sie gegenwärtig den gepackten Möbelwagen der Familie des verhafteten Leiters des Reichszollamts, Regierungsrat Offenbächer, zurück und suchen dieses der wehrlosen Familie gegenüber doppelt verabscheuungswürdige Verhalten mit der Behauptung zu rechtfertigen, daß in dem Möbelwagen Aktien verborgen sein könnten. Die Franzosen werden auch mit dieser Methode nicht viel erreichen. Weitere Verhaftungen bei der Reichsfinanzverwaltung werden bekannt: Regierungsrat Dr. Emer-Cleoe, Oberzollsekretär Reimann-Weege, Zollassistent Bach-Lingfort.

Berlin, 25. Jan. Der Reichskohlenkommissar gibt bekannt: Da die rechtswidrigen französisch-belgischen Maßnahmen gegen das Ruhrrevier eine Störung der dem Reichskohlenkommissar obliegenden Kohlenverteilung bewirkte, so wird den im Kohlenhandel tätigen Personen verboten, der Tätigkeit der von feindlicher Seite eingeleiteten Stellen durch Auskunfterteilung, Vorlegung von Geschäftsbüchern, Geschäftspapieren und statistischem Material Vorschub zu leisten.

Berlin, 25. Jan. Der Dollarkurs betrug am Donnerstag Mark 21546.

Hamburg, 25. Jan. Eine Vollversammlung der Hamburger Handelskammer übermittelte der Regierung eine Kundgebung, in welcher gegen die Ruhrbesetzung protestiert wird. Der Reichskanzler hat am 23. Januar folgendes geantwortet: Der Handelskammer spreche ich für die am 19. ds. Mts. in ihrer Vollversammlung einstimmig gefasste Entschliesung meinen aufrichtigsten Dank aus. Unbedingtes Festhalten aller Schichten der Bevölkerung an dem uns aufzugesungenen Weg muß zum Erfolge führen.

Paris, 25. Januar. Nach einer im "Temps" veröffentlichten Meldung aus Toulouse ist die Stärke der für das Ruhrgebiet bestimmten Abteilung von Eisenbahnern der Südbahn zur Zeit auf 700 festgesetzt. Die erste Staffel von 600 Mann und 35 Offizieren sei bereits abgegangen.

Paris, 25. Jan. Der Sonderberichterstatter der "Liberte" in Düsseldorf glaubt zu wissen, daß französischerseits beschlossen worden sei, von morgen ab die Einfuhr von Kohlen nach dem besetzten Deutschland völlig unmöglich zu machen.

Paris, 25. Jan. In der hiesigen Sing-Spielhalle Olympia kam es gestern zu lärmenden Kundgebungen gegen aufretende deutsche Artisten.

London, 25. Jan. Die Statistik über die Kohlenproduktion zeigt ein ungeheures Anwachsen der Kohlenproduktion, das zurückzuführen ist auf die Lage im Ruhrgebiet und auf Aufträge aus Amerika. Die Produktion der letzten Woche belief sich auf 5,6 Millionen Tonnen gegenüber 4,38 Millionen in der Vorwoche. Reuter meldet aus Newcastle: Die französische Staatsbahn hat angefragt, ob unverzüglich Durham und North-Dumberland-Kohle von ungefähr 20 000 Tonnen gegen den 12. Februar zu liefern wäre.

Sie Raiffeisen und Schlusius behandelt wurden.

Darmstadt, 25. Jan. Geheimrat Raiffeisen und Dr. Schlusius, die, wie bereits gemeldet, gestern Abend nach der kriegsgerichtlichen Verhandlung einen Ausweisungsbefehl erhielten und über die Grenze abgehoben worden waren, sind gestern Abend in Darmstadt eingetroffen und erzählten einem Redakteur der "Bessischen Landeszeitung" über ihre Erlebnisse folgendes: Nach der Urteilsverkündung wollten wir uns nach dem Zentralhotel begeben, wo die verurteilten Industriellen den Abend verbrachten. Beim Verlassen des Justizgebäudes wurde Dr. Schlusius erneut von fünf französischen Soldaten mit Geheimrat Raiffeisen festgenommen und in ein Auto verbracht. Wir passierten die Rheinbrücke und fuhren dann ungefähr 1 1/2 Stunden durch die Nacht. Auf einer Chaussee an der sich ein französisches Wachtbataillon befand, wurden wir ausgehört und unsere Köpfe bekamen wir nachgeworfen. Das Auto fuhr dann zurück. Wir wußten nicht, wo wir uns befanden. Menschliche Wohnungen waren nirgends zu erblicken. Noch etwa halbstündlichem Fahren kam ein Auto auf uns zu. Der Insasse, Herr Castel aus Mainz, brachte uns dann, nachdem er uns über die Gegend aufgeklärt hatte, die sich als die Landstraße zwischen Friedheim und Darmstadt herausstellte, nach Darmstadt, wo wir völlig mittellos eintroffen.

Der Triumphzug der verurteilten Großindustriellen.

Die Begrüßung in Köln.
Köln, 25. Jan. Die Heimkehr der verurteilten Großindustriellen aus Mainz in das Ruhrgebiet gestaltete sich an allen

größeren Orten zu einer so gewaltigen Kundgebung, wie man sie wohl seit 1914 nicht mehr erlebt hat. Kurz vor 1 Uhr traf der D-Zug in Köln ein, von drausenden Hochrufen der den ganzen Hauptbahnhof füllenden Menschenmenge begrüßt. Frey Thibsen war allerdings nicht unter den Beurteilten, die von zwei Vertretern der studentischen Verbindungen Kölns mit lehrigen Worten und von den Bahnbeamten mit einem Strauß blühenden Flieders begrüßt wurden; er hatte seinen Weg über Wiesbaden gewählt. Nach den kurzen Ansprachen reiften unterländische Lieber. So zunächst geplant war, daß die Herren von Köln aus die weitere Heimfahrt im Auto zurücklegten, hatten sich auf dem Bahnhofsvorplatz und auf dem Domplatz Tausende von Menschen versammelt, so daß der ganze Verkehr stillstand. Unter dauerndem Absingen des Deutschlandliedes und des Liedes "Ich hab mich ergeben" wartete man dort. Die Herren hatten sich jedoch inzwischen anders entschlossen und wählten den Berliner D-Zug, um in das Ruhrgebiet zurückzufahren. Bei ihrer Ausfahrt aus dem Bahnhof setzte sich der Zug unter drausenden Hochrufen in Bewegung und fuhr ganz langsam an der Rampe entlang. Alle Hochrufe wurden bald von Pfeifen und Zischen begleitet, als ein Franzose in einem Auspfeiser sich den Anschein gab, daß ihm die Schlingen zu Teil würden. Kurz bevor der Zug wieder die Halle verließ, traten verschiedene Herren der englischen Bahnhofswehr auf die Zeichenvertreter zu und brühten ihnen die Hände.

Der Empfang in Essen.

Essen, 25. Jan. In einer Ovation von überwältigender Wirkung gestaltete sich heute nachmittags der Empfang der von den Franzosen in Mainz verurteilten Industriellen. Die Kunde von der bevorstehenden Ankunft hatte sich wie ein Lauffeuer in der Stadt verbreitet. In den ersten Nachmittagsstunden bewegten sich dicke Menschenmassen zum Hauptbahnhof und das angrenzende Straßenviertel war von einer unüberscharen Menschenmenge besetzt. Jedem tausende erwarteten auf den Bahnen bis tief in die Nacht die Ankunft. Der Verkehr konnte nicht stattfinden. Die Sicherheitspolizei konnte den Verkehr kaum aufrecht erhalten. Ganz Essen befand sich auf den Beinen. Kurz vor 5 Uhr lief der D-Zug aus dem Essener Hauptbahnhof ein, begrüßt von einem wogenden Meer flatternder Tücher, umrauscht von tausenden von Hochrufen. Gewaltig und eindringlich erklangen die Klänge des deutschen Nationalliedes. An den Fenstern des Hauptpostgebäudes schauten Franzosen zum der Kundgebung zu. Die Industriellen traten bei der Einfahrt des Zuges an die Fenster und wurden mit prachtvollen Lorbeerkränzen und Blumensträußen überhäuft. Als sie den Zug verlassen hatten, wurden sie von ihren Angehörigen und Vertretern des Bergbaus begrüßt. Im Triumph ging es durch die Stadt. In den Straßen wurden die Helmschutzhelme bejubelt. Nationallieder erklangen in den Straßen. Im Städt. Krankenhaus grühten die Kranken an den Fenstern. Das Lärmschwallen wollte kein Ende nehmen. Eine volle Stunde dauerte die machtvolle Kundgebung. Abgesehen von einer französischen Patrouille waren keine Franzosen in der Stadt zu sehen. Erst in den letzten Abendstunden zerstreute sich die Menschenmenge.

Nach wie vor neutrale Haltung der englischen Regierung in der Ruhrfrage.

London, 25. Jan. Wie die Mäster melden, wurde in der gestrigen Sitzung des britischen Kabinetts außer der Ruhrfrage auch die Frage der britischen Besetzung am Rhein im Hinblick auf die französische Ruhrbesetzung erörtert. Dem "Daily Chronicle" zufolge hat die Regierung sowohl Lord Rimonrod als auch General Gohley angewiesen, sich weiter an ihre bisherigen Instruktionen zu halten. Sie sollen den Franzosen keinerlei Hindernisse in den Weg legen, wenn diese Sanktionen durchzuführen, solange die britischen Truppen nicht davon berührt werden. Die Auffassung des britischen Kabinetts sei, wie verlautet, folgende: Die Jurisdiktion der britischen Truppen vom Rhein würde nicht nur einen Bruch des Versailler Vertrags durch England darstellen, sondern auch einen Bruch der englisch-französischen Entente. Beides müßte man zu vermeiden suchen. Wenn die Entwidlung der französischen Aktion dazu führen sollte, daß die britischen Behörden am Rhein zu einer Politik genötigt wären, die nach Ansicht der britischen Regierung unklug wäre, dann würde die Frage der Jurisdiktion der britischen Truppen aus dem Rheinland unverzüglich von der britischen Regierung erwoigen werden. Die britische Regierung wünscht, soweit wie möglich die englisch-französischen Meinungsverschiedenheiten zu lokalisieren und werde aus diesem Grunde darnach streben, weiterhin eine neutrale Haltung einzunehmen. Das Ziel, das erstrebt werde, sei die Aufrechterhaltung einer vereinten Front von Frankreich und England, wie eine solche augenblicklich in den Orientfragen vorhanden sei.

Sympathie Kundgebung der britischen Arbeiterschaft mit den deutschen Arbeitern im Ruhrgebiet.

London, 25. Jan. Der Rat des Gewerkschaftskongresses und der Vollzugsausschuß der britischen Arbeiterpartei verabschiedeten ein gemeinsames Manifest, in dem die Solidarität der britischen Arbeiterschaft mit den deutschen Arbeitern im Ruhrgebiet ausgesprochen wird. Das Manifest verurteilt die Unsichtigkeit der britischen Regierung und erklärt, die französisch-belgische Aktion bezwecke, durch das militärische Unternehmen eine Neuregelung in Europa zu erzwingen, der Großbritannien auf der Pariser Konferenz zustimmen sich genötigt habe. Die Grundlage dieser Regelung sei die Rhein-Ruhr-Grenze für Frankreich und die Verstrickung Deutschlands, die vollständige Kontrolle der Haupt- und Hilfsquellen Deutschlands durch die Franzosen und die Beherrschung des Kontinents. Das Manifest fordert die britische Regierung auf, auf diplomatischem Wege, wenn möglich unter Mitarbeit der Vereinigten Staaten, zu intervenieren, um die sofortige Räumung des Ruhrgebietes zu erreichen. Das Manifest schlägt die Lösung der Krone der französisch-belgischen Reparationen durch den Völkerrat vor.

Die Ruhrbesetzung im amerikanischen Senat.

Washington, 25. Jan. Vorab hielt im Senat eine Rede, in der er die answärtige Politik der Vereinigten Staaten scharf kritisierte und sagte, Amerika trage die moralische Verantwortung für die französische Aktion an der Ruhr. Ein Vertreter des Staatsdepartements erwiderte, Amerika habe sich nicht in die französische Pläne an der Ruhr einmischen können. Ein Protest, wie ihn Vorab forderte, würde keinen



Zweck gehabt haben. Er würde Deutschlands Widerstand ver-
 stärkt und eine Verstärkung in Frankreich gegen die Verei-
 nigten Staaten hervorgerufen haben. Aus diesen Erwägungen
 heraus sei der Gedanke eines Protestes aufgegeben worden.
 Sollte Amerika eine Einladung zu einer Reparationskonferenz
 ergeben lassen, so würden die Franzosen darauf bestanden ha-
 ben, daß die Frage der alliierten Schulden zum Mittelpunkt
 der Besprechungen gemacht würde. Die amerikanische Regie-

runge aber sei in dieser Beziehung durch das vom Kongreß er-
 lassene Gesetz behindert. Als die Angelegenheit akut geworden
 sei, seien die französischen Pläne bereits fertig gestellt gewesen
 und die französische öffentliche Meinung habe sich deutlich
 zu Gunsten der Ausführung dieser Pläne ausgesprochen. Bei
 dieser Sachlage wäre eine Konferenz zwecklos gewesen. Sollte
 Amerika Frankreich gegenüber irgend eine Ansicht bezüglich
 der Ruhrbesetzung ausgesprochen, so würde es lediglich geant-

wortet haben, daß Amerika den Garantievertrag mit Fran-
 reich nicht ratifiziert habe, ebenso wenig den Vertrag von Ver-
 sailles, durch den Frankreich lediglich die Besatzung der Ru-
 parationen durch Deutschland zu erreichen wünsche. Man
 sei wie den britischen amtlichen Auslassungen ist ersicht-
 lich, daß Deutschland seine Hoffnung auf sich selbst und seine
 schlüssigen Einigkeit setzen muß unter Zurückstellung der
 Parteihaders. (Schluß.)

Lanzunterhaltungen.

Mit Rücksicht auf den Ernst der Lage sind Gesuche um
 Erlaubnis zur Abhaltung von Lanzbelustigungen in jeglicher
 Art und Form bis auf Weiteres aussichtslos; Fälle von
 Ausnahmen sind nicht denkbar.
 Die Ortsbehörden und die Landjäger werden beauf-
 tragt, etwa geplante Unterhaltungen in dieser Richtung zu
 überwachen und bei Zuwiderhandlungen Anzeige zu erstatten.
 Neuenbürg, den 25. Januar 1923.

Oberamt:
Wagner.

Baudarlehen für Zuschuß- Wohnungen.

Die Gemeindebehörden werden auf die im „Staatsanz.“
 Nr. 18 veröffentlichte Bekanntmachung des Ministeriums des
 Innern vom 20. ds. Mts. betr. Baudarlehen zur Fertig-
 stellung angefangener Wohnungsbauten besonders hingewiesen.
 Die Berichte über die in diesem Gesetz gestellten Fragen
 sind spätestens bis 5. Februar ds. J. dem Oberamt vor-
 zulegen.
 Neuenbürg, den 26. Januar 1923.

Oberamt:
Wagner.

Tuberculösen-Fürsorgestelle.

Die nächste Sprechstunde findet Samstag, den
 27. Januar, von 1/3-5 Uhr im Bezirkskrankenhaus statt.

Bezirks-Konsumverein Neuenbürg a. E.

Wir erziehen unsere Mitglieder von Stadt und Land,
 die Bestellabschnitte der
Zuckerkarte
 mit Nr. 5 bis 8 reiflos in unseren Läden abzugeben.
 Die Verwaltung.

Bezirks-Wirtsverein Neuenbürg.

Am Montag, den 29. ds. Mts., nachm. 2 Uhr,
 findet bei Kollege Kienzle z. „Grünen Baum“ in Neuen-
 bürg unsere

General-Versammlung

statt. Tagesordnung wird in der Versammlung bekannt
 geben. Siehe auch nächste Nummer der „Wirtszeitung“.
 Es ist für jeden Kollegen eine Notwendigkeit, sich pünktlich
 zu dieser Versammlung einzufinden.

Der Vorstand.



Grumbach. Wirtschafts- Verpachtung.

Der Unterzeichnete verpachtet seine Wirtschaft.
 Die weiteren Bedingungen können innerhalb vier Tage bei
 mir eingesehen werden. Offerten von Fremden werden nicht
 angenommen.

Friedrich Gent z. „Löwen“.

Neuenbürg. Früh eingetroffen: Hafersthalen- Melasse

bei
Ernst Ochner sen.

Versammlung

am Samstag, den 27. Januar, abends 8 Uhr,
 im „Bären“-Saal in Neuenbürg
 mit einem

Vortrag

des Landtagsabg. u. Gemeinderats Kähler-Geisingen
 über das aktuelle Thema:
**„Welche Aufgaben ermahnen dem deutschen Volk aus der
 Besetzung des Ruhrgebiets?“**

Einladung ergeht nicht bloß an alle unsere Mitglieder,
 sondern an alle Mitbürger, Männer und Frauen. Erscheint
 zahlreich! **Kein Zutrittszwang!**

Deutsche demokratische Partei.

Obst- und Gartenbau-Verein Ortsgruppe Neuenbürg.

Kommenden Sonntag nachmittag 5 Uhr
Hauptversammlung
 bei Schumacher. Um vollzähliges Erscheinen der Mitglieder
 wird gebeten.

Der Vorstand.

Ausschließend Gratisverlosung.

Neuenbürg, den 26. Januar 1923.

Todes-Anzeige.

Gott dem Allmächtigen hat es gefallen, meinen
 lieben Gatten, unseren guten Vater, Sohn, Bruder,
 Schwager und Onkel

Jakob Stahl, Schutzmann,

im Alter von 54 Jahren nach kurzer, schwerer
 Krankheit zu sich zu rufen.
 Im Namen der trauernden Hinterbliebenen:
Emma Stahl, geb. Müller, mit Tochter **Johanna**.
 Die Beerdigung findet Sonntag nachm. 3 Uhr
 vom Trauerhaus (Zurstr. Nr. 93) aus statt.

Dobel, den 24. Januar 1923.

Todes-Anzeige.

Heute entschlief nach kurzer Krankheit mein
 lieber Mann, unser guter Vater und Großvater

Wilhelm König alt Fahrmann

im Alter von 82 Jahren.
 Die trauernden Hinterbliebenen:
 Die Gattin: **Wilhelmine König**
 mit Kindern.
 Beerdigung: Sonntag mittag 2 Uhr.

Turner-Gesangverein Neuenbürg.

Morgen Samstag abend
 1/9 Uhr
Singstunde.
 Pünktliches und vollzähliges
 Erscheinen notwendig. Jede
 alle Sangesfreunde ergebenst
 ein

Ottenhausen. Einen Zimmerosen, bereits fru, sowie 4 Paar Hühner,

1922 er Brut, hat zu ver-
 kaufen

der Vorstand. Emil Heintel.

Ständiges Inferieren führt zum Erfolg.

Empfehle für kommendes Frühjahr mein sehr gut sortiertes Lager in



Herren-Schnürstiefel,
braun und schwarz Vorkauf,
in den neuesten Formen.

Damen-Schnürstiefel
in Vorkauf und Chevreau,
von einfacher bis zur feinsten
Ausführung.

Herren- und Damen-Tourenstiefel,
Damenschnürschuhe
in braun, schwarz und weiß.

Herren- und Damen-Riemchen-Halbschuhe
in braun und schwarz.

Damenspangenschuhe
in braun und schwarz.

elegante Damen-Lackschnürschuhe,
Kinderstiefel
in schwarz, braun und weiß.

sämtl. Rindleder-Artikel, Holzschuhe.
Wilhelm Grossmann, Schuhhandl.

Höfen a. Enz.
Alleinverkaufsstelle für Salzwanderwaren.

Bieh-Verkauf

Von Montag morgen 8 Uhr ab
 steht

im Gasthaus zum „Hofen“ in H ö f e n
 ein großer frischer Transport

junger Milchkühe,
 trächtiger Kühe,
 trächtiger Kalbinnen

schönes Jungvieh, sowie zwei
 schöner, rittfähiger Zuchtfarro

zum Verkauf, wozu Liebhaber freundlichst einladen
Rudolf und Berthold Löwengard

Bieh-Verkauf.

Am Montag, den 29. Januar 1923
 von vormittags 8 Uhr ab,

steht

in Calw im Gasthaus zum „Löwen“
 ein sehr großer Transport

erstklassiges
Bieh

aller Gattungen

zum Verkauf, wozu Liebhaber freundlichst einladen
Rubin und Max Löwengard

Rexingen.



Ata

Hense's Du- und Scheuerpulver,
für Haushalt, Gewerbe und Industrie
unentbehrlich.

Rutz mit Ata Topf und Herz
Weil's den schönsten Glanz beschnezt!

HERTEL & Co., DUSSELDORF.

Schönbürg-
Verkaufe eine erstklassige
**Ruß- und
Schaffm.**
 35 Wochen trächtig, 1923
 ein vier Monate altes
Zuchtrind.
Carl Dittus, Gölshausen

Neubegebenes Gebiet — die
 der auftritt, der Born u
 den west. Neubegebenes Gebiet
 noch in dieses Gebiet zu ja
 schmerzlichem Verbrechen, da
 welchen Bolle antut, Zeuge zu
 er des Verbrechen. „Was is
 mir“, sagt mir einer, „reist ist
 im dem Eingang dabei geweier
 Nichts mehr los? Jetzt ist
 schuldhaft des militärischen G
 Was der fürchterlich lassende,
 Was der hundert Kadelstiege
 schiedt Probe auf unsere mo
 man will ich ins „neubegeben
 schwebende Einzelteil mitzuteile
 leben.“

Die Nacht liegt schwer a
 früher Morgenstunde der Jug
 im Behnhoj erred Leben
 der wartet auf einen Zug.
 der Kopf, den schweren Tornis
 am Gürtel. Um das Trill
 wenig Menschen, Arbeiter, die
 zwischen die Soldaten, kein W
 in den Freuden, den Frei
 im Taschen, unterm Arm die
 die kaum und unerbittlich r
 will hr. . . . Nur mit den Augen
 über der Soldaten wird nörd
 es Trübsinn steht sich in Wen
 Es gibt es noch ein paar mal,
 die. Die Franzosen zeigen ein
 angel haben.

Diese Arbeiter tragen ja im
 seiner glaubte so stark und zuve
 sichtbar, an die Macht der
 Deutschen. Bestehen in alle
 allgegenwärtigkeit, von der er tr
 unheimlich im Ruhrgebiet. . . .
 In Barthesant, Blasse, r
 unge Männer, alte Männer,
 im Hage. Denn hier pulst ei
 ähnlich eine Vorstellung made
 welche Gebiet, wo am hand
 um Ursache an Ortschaft sich di
 Hunderten belauscht hat. De
 unermüdblich.

Da kommen zwei der „Sieg
 in blond und bellhäutig. Ein
 trotzkiger. Es wird einen V
 als Gespräch der Leute weiter
 ich an einen Tisch, ihr Lederzeu
 ihren Kopf hart auf. „Kaffee“
 kleiner fröhlich. „Prüden“ . . .
 der Köhler auch die Achseln:
 „Ein mistrauischer Blick aus
 in, w' auch wirklich niemand . .
 Finger, der Sohn der „gründe n
 mit Leben soll. Eine scharfe W
 wankt der Soldatbild alle di
 fe ist wirklich leer, kein Anla
 in, verweigert Berabfolgung
 Vor dem Behnhoj: französ
 übergenommen: französische B

Im Hause des b

Konau von
 Wagnell hat die die Händ
 von Floras Gehalt zu zertragen
 in. Mit einem einzigen Auf po
 bis das Weib zurück, daß der
 Ende in die Neichenmauer je
 brüderlicher Tumult. Wie ein
 Kuppe ist die Menge auf das
 schrecklich, aber hochausgerich
 ihrem Leibe dachend. Flora wo
 Lammerte, halbtot vor Angl.
 was brachete Gesicht an seine N
 „Bille, Bille!“ schrie Henri
 herung, während alle Hände
 der schwarze Seidenhang in
 hat wurde ihr vom Kopf geris
 ist über den Rücken herab. D
 nals seine Hände auf Henriette
 auf. „Perr Jesus, was ist den
 wählte sich durch das Gemenge.
 Ein Blustrom quoll über d
 verlagenden Blüten und tallen
 gurt, aber alles wich ihm zurück
 Menge nach allen Richtungen
 machte es, wie wenn ein Radel
 ein

Käthe hatte die Schwester
 ließ sich mit ihr zu Boden gle
 Köden an die Kiefer und bett
 ihrer Brak. In dieser Lage b
 können.
 „Bile Bille!“ sagte sie zu Et

